

„Wenn wir groß sind, werden wir Polizisten!“, erklärt Lasse. „Wie Papa. Was, Papa?“

„Davon bin ich überzeugt“, grinst Papa.

Auch wenn das aus dem Mund meines kleinen Bruders etwas lächerlich klingt, hat er doch recht. Für uns beide steht unser Berufswunsch jetzt schon fest. Wir werden Polizisten. So wie Papa. Also – ich zumindest. Ob Lasse so ein guter Polizist wird, bezweifle ich. Und mit sechs Jahren kann man das auch noch nicht wirklich wissen. Da will man ja alle zwei Wochen etwas anderes werden. Aber ich bin immerhin schon elf Jahre alt und gehe in die fünfte Klasse. Da muss man sich schon Gedanken um die Zukunft machen. Und weil Papa ein richtig guter Polizist ist, will ich das auch werden. Ich habe schon hier und da mitgeholfen, Schmuggler oder andere Ganoven zu fangen. Um Weihnachten herum, als ich zum ersten Mal Papa bei einem Fall geholfen habe,

habe ich mir sogar eine Anstecknadel gebastelt mit der Aufschrift: „Agent Benjamin Baumann“. Und weil Lasse mir ein bisschen bei der Aufklärung geholfen hat, habe ich ihm zu Weihnachten auch einen Anstecker geschenkt. Darauf steht: „Agent Lasse Baumann“. Er ist aus Goldpapier ausgeschnitten und hinten mit einer Sicherheitsnadel beklebt. Sieht etwas peinlich aus, aber Lasse liebt seine Agentennadel. Seitdem jedenfalls bin ich Agent. Geheimagent natürlich. Denn andere müssen das nicht wissen, sonst machen sie sich nur lustig. Lasse dagegen muss allen auf die Nase binden, dass er ein Agent ist, und gleich darauf seine Agentennadel herumzeigen.

„In einer Stunde sind wir da“, kündigt Papa jetzt an.

„Das ist gut“, erwidert Opa. „Können wir trotzdem noch mal bei der nächsten Raststätte anhalten? Ich glaube, ich muss mal aufs Klo.“

2

Das Dorf, in dem Tante Gertrud gewohnt hat, heißt Fremding. Wir halten an der Hauptstraße vor einem großen Haus, das gar nicht so alt aussieht.

„So, alles aussteigen!“, weist Papa an.

„Das soll ein altes Haus sein, in dem ein Schatz versteckt ist?“, blökt Lasse, während er vom Rücksitz rutscht.

„Nein“, sagt Mama. „Das ist unsere Pension. Hier werden wir schlafen.“

„Schlafen wir gar nicht in dem Haus von der alten Tante?“

„Nein.“ Mama grinst, öffnet den Kofferraum und holt eine Reisetasche heraus. „Wir wissen ja gar nicht, in welchem Zustand das Haus ist. Und da möchte ich, ehrlich gesagt, nicht übernachten.“

„Ich hätte das cool gefunden“, sagt Lasse.

Mama wuschelt Lasse mit der Hand über den Kopf. „Das kann ich mir denken.“

Aus der Pension kommt eine Frau mit schulterlangen schwarzen Haaren, die an einigen Stellen schon etwas grau sind. Sie ist ungefähr so alt wie Mama und Papa. „Da seid ihr ja endlich“, beginnt sie ohne weitere Begrüßung. „Wir warten schon seit Stunden!“

Papa zieht einen Koffer aus dem Auto und schlägt den Kofferraumdeckel zu. „Wir haben auch eine weitere Anreise als ihr und wir mussten hier und da eine Rast einlegen.“

„Na ja, jetzt seid ihr ja da.“ Sie gibt Opa einen flüchtigen Kuss auf die Wange. „Hallo, Onkel Heinrich. Ich hab schon mit Herrn Dumperl gesprochen. Der ist jederzeit bereit, uns ins Haus zu lassen. Wir müssen ihm nur Bescheid sagen, wenn wir so weit sind.“

„Dürfen wir vielleicht erst mal ankommen?“, fragt Papa gereizt.

„Na klar. Kommt rein. Ich hab für euch

schon mal die Zimmerschlüssel besorgt. Ihr habt Zimmer 14, das ist im oberen Stockwerk. Es ist eigentlich nur ein Doppelzimmer, aber sie haben zwei Kinderbetten reingeschoben.“ Jetzt entdeckt sie mich und kommt auf mich zu. Ich habe gerade meinen Rucksack vom Rücksitz geholt. „Ach du meine Güte, bist du groß geworden. Du bist Benjamin, richtig?“ Sie streckt ihre Hand aus, aber nicht, um mir die Hand zu schütteln, sondern um mir über den Kopf zu wuscheln. Schnell ziehe ich meinen Kopf nach hinten. Ich habe meine Haare lange vor dem Spiegel gestylt. Die darf man nicht zerstrubbeln. Die Frau merkt das und zieht ihre Hand wieder zurück. „Oh, Junge, Junge. Einen eigenen Kopf hast du auch schon, was? Mann, ist das lange her, dass wir uns das letzte Mal gesehen haben. War das auf Onkel Heinrichs 70. Geburtstag? Da warst du doch noch ein ganz kleiner Junge. Dann bist du ja jetzt bestimmt schon neun oder zehn.“